

PERSONALIEN

Helmut Kohl, 60, Bundeskanzler, berichtete in einem auch vom Bundespresseamt verbreiteten Interview der Illustrierten *Quick* ohne Arg eine denkwürdige Begegnung im Berliner Zoo. Er werde die meiste Zeit von Sicherheitsbeamten begleitet, erzählte Kohl den Journalisten. Nur einmal habe er vor zwei Jahren „am frühen Morgen allein den Berliner Zoo“ besucht. Ausgerechnet „am Menschenaffenhaus“ sei eine „Rentnerin“ auf den hohen Spaziergänger zugegangen und habe gefragt: „Sie sind doch der Kohl?“ Auf die artige Bestätigung des Kanzlers, die Dame: „Ja, wieso laufen Sie hier frei herum?“ Kohl zu den Journalisten: „Die meisten Leute können eben nachempfinden, was es bedeutet, ständig von Sicherheitsbeamten umgeben zu sein.“

Wolfgang Thierse, 47, stellvertretender SPD-Vorsitzender aus der ehemaligen DDR, geht in neuem Outfit auf Stimmenfang. Nachdem er wegen seiner schlipslosen Auftritte in der Vergangenheit aus der Bevölkerung mehrere Binder zugeschickt bekommen hatte, führte



ein Politberater die Wende herbei: „Mindestens 500 000 Stimmen mehr“ könne die Ost-SPD bei der kommenden Bundestagswahl erzielen, falls Thierse auf Krawatte umsteige. Der Sozialdemokrat, der „die Dinger eigentlich blöd“ findet, ließ sich zu dem Halschmuck überreden (Foto). „Daran“, so Wahlkämpfer Thierse, „soll die SPD nicht scheitern.“

Raban von der Malsburg, 44, CDU-Fraktionsführer im Heidelberger Stadtrat, brachte mit einem Kuß seine Macht ins Wanken. Der Lokalpolitiker hatte der frischgewählten Heidelberger SPD-



Oberbürgermeisterin **Beate Weber**, 46, mit einem Wangenkuß zum Sieg gratuliert (Foto). Daraufhin verlangte der Stellvertreter Malsburgs den Rücktritt des galanten CDU-Mannes, was wiederum die Heidelberger zum Feixen brachte. In Briefen an die heimatische *Rhein-Neckar-Zeitung* mokierten sich Leser über die Rücktrittsforderung: „Lächerlich und kleinkariert“, „parteischädigend“. Am Montag vergangener Woche berieten die zwölf Heidelberger CDU-Ratsherren den Fall. Ergebnis der dreistündigen Debatte: Die „Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit“ sei „wiederhergestellt“.

Andreas Fritzenkötter, 32, CDU-Sprecher, geriet nach einem Kohl-Auftritt in Erklärungsnot. Bei einer Wahlkampfveranstaltung mit dem Bundeskanzler in Kiel ertönten am Ende der Kundgebung anstelle des obligaten Deutschlandliedes die ersten Takte der DDR-Hymne „Auferstanden aus Ruinen“. Zwar korrigierte ein CDU-Tonmeister sofort den Irrtum und wechselte die Kassette, aber noch immer fahndet die Bonner Parteizentrale nach der Ursache der peinlichen Panne. Fritzenkötter, der sich die Mißtöne zunächst „nicht erklären“ konnte, hofft nun, es sei vielleicht doch „die richtige Hymne gespielt“ worden, nur „mit der falschen Geschwindigkeit“. Doch die Kieler Landes-CDU bleibt dabei: Das Debakel mit der DDR-Hymne sei „sehr eindeutig“ gewesen.

Henning Voscherau, 49, Erster Bürgermeister von Hamburg und neuer Präsident des Bundesrates, schaffte es am vergangenen Freitag nicht, alle 16 Länderchefs des vereinten Deutschland zum historischen Gruppenbild in Berlin zu versammeln. Bayerns Ministerpräsident Max Streibl ließ sich für das erste gesamtdeutsche Ministerpräsidenten-Treffen seit 1947 entschuldigen. Niedersach-

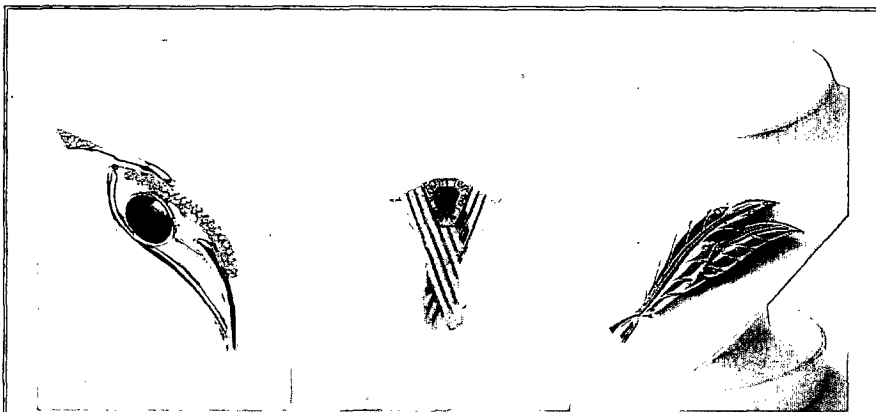
sens Gerhard Schröder, der am Abend zuvor in Bonn seine neue Landesvertretung eingeweiht hatte, und sein NRW-Kollege Johannes Rau kamen wegen Nebel erst, als die Fotografen abgezogen waren. Der Kieler Regierungschef Björn Engholm, für den Fototermin extra mit dem Auto aus Lübeck angereist, war da, aber schon wegen dringender Verpflichtungen wieder nach Kiel abgerauscht.

Cher, 44 (Foto), amerikanische Sängerin und Filmschauspielerin („Mondsüchtig“), hat sich von einem britischen Arzt die natürliche Makellosigkeit ihres

Körpers bestätigen lassen. In dem jetzt veröffentlichten Gutachten heißt es, weder seien „ihre Augenlider noch Backenknochen noch die Kinnpartie chirurgisch“ geschönt worden, auch seien der Sängerin nie Rippen entfernt worden, um die Taille schlanker zu machen. Der Grund für die öffentliche ärztliche Naelschau ist nicht nur verletzte Eitelkeit,



sondern auch von ökonomischer Art. Die Künstlerin fürchtet durch Spekulationen über Schönheitsoperationen, die sie angeblich über sich ergehen ließ, um den Absatz ihres ersten Buches, das im Januar erscheinen soll. „Forever Fit“



Giulio Andreotti, 71, italienischer Ministerpräsident, zückte für einen guten Zweck den Designer-Stift. Neben Prominenten aus Kultur, Wirtschaft und Sport in Italien entwarf auch der Christdemokrat ein Schmuckstück, das, von Goldschmieden realisiert, demnächst zur Versteigerung in Rom gelangt. Andreottis gediegene Gold-Brosche („mein persönlicher Beitrag“), eine Art Auge mit einer Iris aus grünem Stein und diamantenen Wimpern (Foto l.), soll, wie etwa auch die Entwürfe der Nobelpreisträgerin Rita Levi Montalcini (Foto M.) oder des Ferruzzi-Chefs Raul Gardini (Foto r.), der Multiplen-Sklerose-Hilfe Italiens zugute kommen.

heißt der Titel und verspricht, bei disziplinierter Lebensweise, eine Figur à la Cher.

John Sununu, 51 (Foto), als Stabschef im Weißen Haus wichtigster innenpolitischer Berater des amerikanischen Präsidenten, erhielt ungewöhnliche Schützenhilfe von exklusiver Seite. Der Politiker war in die Kritik geraten wegen der offenkundigen Führungsschwächen von George Bush in Steuer- und Haushaltsfragen. Als gar ein Rücktritt von Sununu diskutiert wurde, griff Präsidenten-Gattin Barbara Bush ein. Sie rief beim amerikanischen Nachrichtenmagazin *Newsweek* an, um „die unglaublichen

Gerüchte“ über den Chefberater ihres Ehemanns „aus der Welt zu schaffen“. „Ich mag John Sununu sehr, sehr gerne“, sagte Frau Bush, „George hält ihn, wie ich, für einen ausgezeichneten Mann.“ Lang genug, fügte die resolute Dame hinzu, sei sie „auf der Welt, um zu wissen, daß man neben Hochs auch Tiefs hat. Wir machen das, was uns zuzagt, und alles wird in Ordnung sein“. Sununu blieb.

Marcel Reich-Ranicki, 70, Literaturkritiker, gestand öffentlich eine bislang verschwiegene Niederlage. Bei einer Fernsehsendung von Südwest 3 hatte der Frankfurter ehrenamtliche Dezer-

nent für Multikulturelles und Alt-Sponti Daniel Cohn-Bendit dem sonst so wortgewaltigen Feuilletonisten vorgeworfen, zum Historikerstreit (1986/87) in der *Frankfurter Allgemeinen*, der Reich-Ranicki einst als Ressortchef diente, nichts geschrieben zu haben. Cohn-Bendit, lobte der Berufskritiker, hätte „noch nie so recht gehabt“. Tatsächlich sei sein Aufsatz nicht gedruckt worden, der sich gegen die in der *FAZ* zu Wort gekommenen Historiker wandte, „die die Verbrechen des Nationalsozialismus bagatellisierten und versuchten, die Schuld den Sowjets in die Schuhe zu schieben“.

» Sich Bang & Olufsen zu leisten ist nicht in erster Linie eine Frage des Geldes.«

Wir senden Ihnen gern unseren ausführlichen Audio-/Video-Gesamtkatalog und Händlernachweis zu.

Bang & Olufsen

Bang & Olufsen Deutschland GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 8
D-8031 Gilching bei München
Tel. (0 81 05) 73 14

